

Guido Bausenhardt / Michael Böhnke /
Dominik Lorenz (Hg.)

Phänomenologie und Theologie im Gespräch

Impulse von Bernhard Welte
und Klaus Hemmerle

HERDER

Phänomenologie und Theologie im Gespräch

Impulse von Bernhard Welte und
Klaus Hemmerle

Herausgegeben von
Guido Bausenhardt,
Michael Böhnke und
Dominik Lorenz

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

*Die Mitautoren widmen diesen Band
Heinz-Jürgen Görtz zum 65. Geburtstag.*



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2013

Alle Rechte vorbehalten

www.herder.de

Umschlaggestaltung: Verlag Herder

Satz: Barbara Herrmann, Freiburg

Herstellung: fgb · freiburger graphische betriebe

www.fgb.de

Printed in Germany

ISBN 978-3-451-33285-2

E-ISBN 978-3-451-80593-6

Inhalt

Vorwort	9
I. Husserl, Heidegger und Rombach als philosophische Referenzen für Welte und Hemmerle	
Freiburg – Keimzelle der philosophischen Religionsphänomenologie. Von Edmund Husserl über Martin Heidegger, Bernhard Welte und Heinrich Rombach zu Klaus Hemmerle	15
<i>Stephan Loos</i>	
Historische und systematische Aspekte einer Freiburger Religionsphänomenologie	74
<i>César Lambert</i>	
Martin Heideggers Hermeneutik der Faktizität	84
<i>Enrique V. Muñoz Pérez</i>	
Martin Heideggers Weichenstellungen für eine mögliche Rezeption der Phänomenologie in der Theologie Ausgehend von der Vorlesung „Einleitung in die Phänomenologie der Religion“ (1920/21)	95
<i>Guido Bausenhart</i>	
Das Phänomenologieverständnis Heinrich Rombachs	127
<i>Dominik Lorenz</i>	
II. Bernhard Weltes „phänomenologische Religionsphilosophie“	
Bernhard Weltes produktive Heidegger-Rezeption in <i>Heilsverständnis</i>	151
<i>César Lambert</i>	
Der Begriff „Verstehen“ bei Bernhard Welte	161
<i>César Lambert</i>	

Inhalt

Martin Heideggers und Bernhard Weltes Begriff der Wahrheit	171
<i>Enrique V. Muñoz Pérez</i>	
Religionsphänomenologie bei Bernhard Welte	180
<i>Klaus Kienzler</i>	
Im „Licht des Nichts“ Weltes „phänomenologische Religionsphilosophie“ und das „proble- matische Verhältnis von Philosophie und Theologie“	201
<i>Heinz-Jürgen Görtz</i>	
III. Klaus Hemmerles „Phänomenologie des Glaubens“	
Phänomenologie des Glaubens – von Bernhard Welte zu Klaus Hemmerle	227
<i>Klaus Kienzler</i>	
Strukturtheologie – von Heinrich Rombach zu Klaus Hemmerle . . .	248
<i>Klaus Kienzler</i>	
Klaus Hemmerles „Einübung ins Gebet“ – eine kleine „Phänomenologie des Glaubens“	266
<i>Heinz-Jürgen Görtz</i>	
Wie Einheit geht Zur Phänomenologie der Gemeinschaft bei Klaus Hemmerle	284
<i>Michael Böhnke</i>	
Klaus Hemmerles Strukturtheologie am Beispiel von „Theologie als Nachfolge“	300
<i>Dominik Lorenz</i>	
Fundamentaltheologie als Gespräch Eine Analyse der phänomenologischen Methode Klaus Hemmerles im Beitrag „Der Begriff des Heils“	316
<i>Dominik Lorenz</i>	
Phänomenologische Methode/n – konstante Denkformen Eine Problemanzeige zum Werk Klaus Hemmerles	342
<i>Richard Lorenz</i>	

Denken als Zeugenschaft und Antwort in Freiheit Zur Bestimmung des Denkens im Werk Klaus Hemmerles	400
<i>Richard Lorenz</i>	
IV. Exemplarische Gesprächsimpulse	
„Weg zu Gott ohne Gott“? Zur Phänomenologie der Gotteserfahrung bei Klaus Hemmerle und Paul Ricoeur	451
<i>Michael Böhnke</i>	
Theologie als Phänomenologie?	474
<i>Joachim Track</i>	
Bernhard Welte als Fundamental-Theologe Die Bedeutung des philosophischen Werkes von Bernhard Welte für die Theologie	516
<i>Peter Hünermann</i>	
Der göttliche Gott als Möglichkeit der Theologie Grundzüge einer strukturphänomenologischen Theologiekonzeption .	536
<i>Dominik Lorenz</i>	
Gottes Handeln in der Geschichte Theologie als <i>Interpretatio temporis</i>	560
<i>Peter Hünermann</i>	
Autorenverzeichnis	593

Vorwort

Wie kann Gott zur Sprache gebracht werden, kann er gar zu Wort kommen – in einem „säkularen Zeitalter“ (Charles Taylor)? Die Theologie riskiert Aussagen über ihn – woher weiß sie was über ihn? Die kirchliche Verkündigung wird nicht müde, von ihm zu sprechen – mit welcher Legitimation? Augustinus rechtfertigt sein Sprechen und Schreiben über den dreieinen Gott so: Es geschehe „nicht, damit geredet, sondern damit nicht geschwiegen werde – *non ut illud diceretur, sed ne taceretur*“ (De trinitate V,9).

Alles Sprechen setzt voraus, dass der Sprechende etwas zu sagen hat. Wovon er redet, sollte er kennen. Wer kennt Gott? Wie kann man ihn kennen, ihn kennenlernen?

Der in unzugänglichem Licht wohnt (1 Tim 6,16), muss sich von sich aus zu erkennen geben, wenn etwas von ihm zu erkennen – und dann darüber zu sprechen möglich sein soll.

Von hier scheint der Weg ein kurzer hin zu der Grundformel philosophischer Phänomenologie: „Das was sich zeigt, so wie es sich von ihm selbst her zeigt, von ihm selbst her sehen lassen“¹. So übersetzt Heidegger die Maxime Husserls „Zu den Sachen selbst!“ Die Versuchung für die Theologie, sich der Phänomenologie zu bedienen für ihre eigene Sache, nämlich intellektuell redlich und rational verantwortet von Gott zu sprechen, wird auch deutlich, wenn man die semantische Nähe beachtet, die Heideggers Rede vom ἀποψάινεσθαι zum theologischen Offenbarungsbegriff besitzt. Der Versuchung vorschnell nachzugeben könnte Heideggers entschiedenes Diktum aus dem Wintersemester 1921/22 wehren, dass die hermeneutische Phänomenologie des faktischen Lebens, sein philosophisches Projekt in diesen Jahren, *von der Gottesfrage freigehalten werden* müsse. Heidegger konnte 1927 noch aggressiver von einer „Todfeindschaft“ zwischen Phänomenologie und Theologie sprechen. Vereinnahmungen müssten damit wohl „über seine Leiche gehen“.

¹ Martin Heidegger, *Sein und Zeit*, Tübingen ¹⁵1984, 34.

Besondere kairologische, lokale und personelle Konstellationen haben dennoch zu einer Begegnung der Theologie mit der philosophischen Phänomenologie geführt, in Freiburg – man möchte fragen: Wo sonst?

Dieser Begegnung widmet sich dieser Band. Die Perspektive ist eine theologische, so dass theologische Gesprächspartner im Mittelpunkt des Interesses stehen: Bernhard Welte und Klaus Hemmerle. Ihr Gespräch ist aber nicht zu rekonstruieren, ohne auch die philosophischen Partner zu Wort kommen zu lassen: Martin Heidegger und Heinrich Rombach. Und wie bei guten, kreativen Gesprächen sind auch hier die dabei gewonnenen Einsichten nicht exklusiv dem einen oder dem anderen gutzuschreiben.

Bernhard Welte (1906–1983) führt die Begegnung mit der philosophischen Phänomenologie Husserls und Heideggers zu einer eigenen innovativen phänomenologischen Denkform, die ihm eine schöpferische Relecture der theologischen Tradition erlaubt. Sein ebenso behutsames wie unerbittliches Hinschauen vermag menschliche Grunderfahrungen zu erschließen in ihrer existentiellen Tiefe und Würde, zugleich aber auch ihre Offenheit für eine religiöse Beziehung.

Klaus Hemmerle (1929–1994) begibt sich in die Spur Weltes, wird dann aber in der Begegnung mit dem strukturontologischen Denken Heinrich Rombachs zu seiner originellen Denkform geführt: zu einer ‚Phänomenologie des Glaubens‘ im Sinne eines genitivus subiectivus wie obiectivus. Die ihn leitende Fragestellung ist eine spezifisch phänomenologische, wie denn der heilige Gott dem Denken heilig sein, er als heiliger Gott gedacht werden könne.

Phänomenologie zielt auf die Sache, den Gegenstand als Phänomen, d. h. als ein solches, das sich zeigt. Als eben solches muss es aber wahrgenommen werden, sonst zeigt sich nichts, so dass Phänomenologie zugleich die Methode, den Weg beschreibt, wie die Sache, der Gegenstand, das Phänomen in den Blick kommt. Gegenstand und Methode gehören zusammen; das Maß des Gegenstandes bemisst die An-gemessenheit der Methode. Für Philosophie wie Theologie gilt darum, dass die „Methode nicht nur nicht von ihrem Gegenstand abzulösen ist, sondern daß sie auch die Existenz dessen angeht und einbezieht, der da Phänomenologe ist. Und

so wird der Phänomenologe *als* Phänomenologe Zeuge, Mitteilender, er bringt den Prozeß des Miteinander-Sehens, einer Tradition des Sehens in Gang.“²

Die Beiträge dieses Bandes verdanken sich einer Reihe von Treffen eines interdisziplinären, interkonfessionellen und internationalen Arbeitskreises „Theologie und Phänomenologie“. Zwischen 2009 und 2012 trafen sich die Mitglieder in Hannover an der Leibniz-Universität und an der Universität Hildesheim. Die Vorträge und Diskussionen haben schließlich zu den Aufsätzen dieses Bandes geführt.

Sie sind hier nach vier Kontexten gesammelt: Zuerst geht es um die philosophischen Bezugspositionen für Welte und Hemmerle: besonders Martin Heidegger, und Heinrich Rombach (I.). Dem folgen Beiträge zu den einander korrespondierenden Denkformen von Bernhard Welte und Klaus Hemmerle (II. und III.). Schließlich werden weiterführende Impulse bedacht für Felder, auf denen phänomenologisches Denken sich bewähren soll (IV.).

Initiator und ‚spiritus rector‘ des Arbeitskreises „Theologie und Phänomenologie“ war Kollege Heinz-Jürgen Görtz (Hannover). Als einschlägig ausgewiesener Fachmann³ organisierte und moderierte er ein kreatives, konzentriertes ‚Einander-zu-denken-Geben‘.

=====

Wenige Hinweise zur formalen Gestaltung:

- Bei erster Nennung von Literatur in Fußnoten erfolgt die vollständige bibliographische Angabe. Des Weiteren erscheint die Literaturangabe dann unter Nennung des Autors und einer sinnvollen Abkürzung.
- Die Texte von Husserl, Heidegger, Welte und Hemmerle werden nach ihren Textsammlungen abgekürzt zitiert:

² Klaus Hemmerle, Eine Phänomenologie des Glaubens – Erbe und Auftrag von Bernhard Welte (1987), in: ders., Ausgewählte Schriften Band 1 (AS 1), Freiburg i. Br. 1996, 472–497; 477.

³ Vgl. Heinz-Jürgen Görtz, Zur Sinnlogik und Denkwürdigkeit religiöser Vollzüge, in: Markus Enders/Holger Zaborowski (Hg.), Phänomenologie der Religion. Zugänge und Grundfragen, Freiburg i. Br. – München 2004, 403–424; ders., In der Spur des „neuen Denkens“. Theologie und Philosophie bei Franz Rosenzweig (Rosenzweigiana 2), Freiburg i. Br. – München 2008

Hua: Edmund Husserl, Gesammelte Werke, Dordrecht 1950ff.

GA: Martin Heidegger, Gesamtausgabe, Frankfurt a. M.: Vittorio Klostermann 1975ff.

GS: Bernhard Welte, Gesammelte Schriften, Freiburg i. Br.: Herder 2006–2011

AS: Klaus Hemmerle, Ausgewählte Schriften, Freiburg i. Br.: Herder 1995–1996

Herausgeber und Autoren vermerken dankbar Druckkostenzuschüsse der Erzdiözese Freiburg, der Diözesen Aachen und Hildesheim sowie der ‚Bodensee-Bank‘, die durch ihren Beitrag das Erscheinen dieses Bandes mit ermöglicht haben.

Guido Bausenhardt / Michael Böhnke / Dominik Lorenz

I.

**Husserl, Heidegger und Rombach
als philosophische Referenzen
für Welte und Hemmerle**

Freiburg – Keimzelle der philosophischen Religionsphänomenologie

Von Edmund Husserl über Martin Heidegger, Bernhard Welte und Heinrich Rombach zu Klaus Hemmerle

von *Stephan Loos*

Wenn im Folgenden die Herausbildung der philosophischen Religionsphänomenologie im 20. Jahrhundert holzschnittartig rekonstruiert wird, setzt dies nicht nur die Klarheit des zu Grunde liegenden Begriffs, sondern auch der Methode dessen voraus, was unter philosophischer Religionsphänomenologie verstanden wird.¹ Dies gilt umso mehr angesichts der Tatsache, dass der Begriff ‚Religionsphänomenologie‘ im zeitgenössischen Wissenschaftsdiskurs für eine Disziplin beansprucht wird, die nicht als genuin philosophisch verstanden wird. Die im Titel angezeigte philosophische Religionsphänomenologie wird solange durch van der Leeuws Einspruch, dass die ‚Religionsphänomenologie [...] keine Religionsphilosophie‘² sei, in Frage gestellt, bis eine inhaltliche Analyse des Begriffs ein philosophisches Verständnis der Religionsphänomenologie legitimiert. Nur mittels einer präzisen Begriffsklärung und in der Darlegung der methodologischen Grundlage, lässt sich der genuin philosophische Charakter erhellen. Eine solche wissenschaftstheoretische Verortung versucht auch jenen Positionen vorzubeugen, die in der Methode eines phänomenologischen Denkens der Religion lediglich eine erlebnisorientierte, distanzlose, auf Intuition gründende, subjektive, darin aber unwissenschaftliche und der Gefahr der Selbstimmunisierung unterworfenen Interpretation der Religion sehen.

¹ Vgl. zum Folgenden auch die wesentlich ausführliche Studie des Verfassers: Stephan Loos, *Religion als Freiheit. Eine hermeneutische Phänomenologie der Religion nach Klaus Hemmerle*, Freiburg i. Br. – München 2006. Vgl. auch Bernhard Casper, *Hermeneutische „Phänomenologie der Religion“ und das Problem der Vielfalt der Religionen*, in: Hans Michael Baumgartner/Hans Waldenfels (Hg.), *Die philosophische Gottesfrage am Ende des 20. Jahrhunderts*, Freiburg i. Br. 1999, 65–81.

² Gerardus van der Leeuw, *Phänomenologie der Religion*, Tübingen 1933, 651.